

NACHRICHTEN

Thums Räte stehen nicht auf E-Mails

Thum. Nur wenige Mitglieder des Thumer Stadtrats wollen sich die Protokolle der Ausschusssitzungen per E-Mail zuschicken lassen. Grund dafür sind hauptsächlich die oftmals „riesigen Pläne, Anhänge und Datensätze“ bei Bau- und sonstigen Vorhaben. „Sie elektronisch zu versenden, ist schon nicht einfach. Sie aber am heimischen PC überhaupt öffnen und lesen zu können, sicher noch komplizierter“, begründete es Bürgermeister Michael Brändel (Bürgerliste). Prinzipiell habe er nichts dagegen, die Dokumente allen Räten zur Verfügung zu stellen. Letztlich entschied sich aber nur eine Handvoll von ihnen, dieses Angebot zu nutzen. Eine entsprechende Bitte hatte Andreas Haase (CDU) an die Verwaltung herangetragen. (mas)

Vertreter nicht von den Stadtwerken

Annaberg-Buchholz. Vertreter, die in den vergangenen Tagen Strom- und Telefonverträge im Uthmann-Ring in Annaberg-Buchholz verkauft haben, waren nicht für die Stadtwerke unterwegs. Darüber informierte das Unternehmen. Wer im Zweifel sei, weil er einen Vertrag vorschnell unterschrieben hat, könne sich im Servicecenter der Stadtwerke, Robert-Schumann-Straße 1, Telefon 03733 56130, beraten lassen. (sl)

Lebenshilfe eröffnet Treff in jahrhundertealten Mauern

Verein saniert zwei Gebäude im Zentrum der Kreisstadt für mehr als 1 Million Euro

VON ANNETT HONSCHA

Annaberg-Buchholz. Es gibt eine Frage, die Monika Ficker und ihre Mitstreiter derzeit oft hören: „War hier nicht mal der Laden vom Zaubersoltau?“ Das können die Geschäftsführerin und die Beschäftigten des Vereins Lebenshilfe Annaberg mit einem Ja beantworten – auch wenn das alte Geschäft nicht wiederzuerkennen ist. Wo einst Kurt Soltau mit seiner Dohle auf der Schulter Scherzartikel angeboten und Zaubertricks gezeigt hat, ist in der Kreisstadt jetzt der nagelneue Lebenshilfetreff zu finden. In die Sanierung des Gebäudes Große Kirchgasse 10 sind zirka 630.000 Euro investiert worden. Eine solche Summe wird auch für den Ausbau des angrenzenden Objekts Kupferstraße 9 eingeplant.

Im schon fertiggestellten Haus sind neben dem öffentlichen Treff vier Wohnungen für geistig behinderte Menschen entstanden. Es gibt ebenso einen Werkstattladen, in dem Erzeugnisse verkauft werden, die von Behinderten angefertigt worden sind. Zudem hat Monika Ficker Wert auf sehenswerte Details gelegt. Teilweise schaut das alte Mauerwerk des um 1600 erbauten Gebäudes hervor, an den Decken können Besucher Kreuzgewölbe entdecken. Auch unter den Füßen der Gäste gibt es einen Hingucker: Im Keller ist ein geschnitzter Bergmann bei der Arbeit zu sehen.

Möglich wurde dies durch eine begehrte Glasplatte, die in den Boden eingelassen ist. Was schaffbar war, wurde in Eigenleistung renoviert.

Im benachbarten Objekt Kupferstraße 9 sollen bis Mitte 2010 sechs Wohnungen für behinderte Menschen entstehen. „Es sind alle vorbestellt. Der Bedarf wäre viel größer“, sagt die Geschäftsführerin des Lebenshilfevereins. Ihr großer Wunsch ist, noch ein rollstuhlrechtliches Mehrgenerationenhaus zu schaffen, in dem Eltern mit ihren erwachsenen, aber hilfebedürftigen Kindern unter einem Dach leben. „Doch das können wir nicht mehr



Einer von vielen Hinguckern im Gebäude: ein Bergmann im Keller, der durch Glas im Fußboden zu sehen ist.

leisten, dafür müsste es einen Investor geben.“

Bei der Finanzierung des nun abgeschlossenen Gebäudeumbaus nahe der St.-Annen-Kirche hat der Verein 40 Prozent der Investitionssumme von der „Aktion Mensch“ bekommen. Den Rest musste die Gemeinschaft mit derzeit 350 Mitgliedern aus eigenen Rücklagen und Einnahmen aufbringen. Diese stammen beispielsweise aus dem ambulanten betreuten Wohnen für geistig Behinderte mit 60 Plätzen, das der Verein betreibt, sowie aus Fahrdiensten und Pflegeleistungen. Weiterhin werden in einer Tagesgruppe Mädchen und Jungen betreut, in deren Elternhaus Erziehungsschwierigkeiten aufgetreten sind. Um das alles zu leisten, beschäftigt die Lebenshilfe Annaberg 45 Mitarbeiter.

Mit dem neuen Treff, der unter anderem für Feiern genutzt werden soll, sind zwei Arbeitsplätze hinzugekommen. Die Frauen kümmern sich um die Gäste und präsentieren auch schon mal die Kunst des Klöppelns. Zudem hofft Monika Ficker, dass Behinderte in den Räumen beschäftigt werden können – zum Beispiel im Werkstattladen. „Dafür muss aber die Finanzierung noch geklärt werden.“

ÖFFNUNGSZEITEN

Der Lebenshilfetreff steht wochentags von 10 bis 17 und samstags von 9 bis 13 Uhr offen. Es gibt auch öffentliche Toiletten.



Der Verein Lebenshilfe Annaberg hat das Haus Große Kirchgasse 10 aufwändig sanieren lassen. Vieles wurde in Eigenleistung erneuert. Geschäftsführerin Monika Ficker zeigt den Eingang zu einem Werkstattladen. Außerdem gibt es den Lebenshilfetreff und öffentliche Toiletten.

—FOTOS: (2) BRIGITTE STREEK

STICHWORT

Gelenau ist wahrlich rege, was Gemeindepartnerschaften angeht. Seit 1990 existiert die Partnerschaft mit Hasbergen in Niedersachsen, die von Verbindungen zwischen den Kirchengemeinden ausging. 1996 wurde die Partnerschaft mit der dänischen Gemeinde Skörping unterzeichnet. Seit Mai 1999 existiert die Partnerschaft mit Nové Sedlo in der Tschechischen Republik, seit Dezember 2000 mit Nagyhegyes in Ungarn. Die Partnerschaft mit Parry Sound in der Provinz Ontario in Kanada schließlich wurde 2001 abgeschlossen. Quelle: www.gelenau.de

Partner wollen Nationalfeiertag gemeinsam begehen

Gelenauer planen Fahrt nach Ungarn – Marionettentheater soll mitkommen – Bürgermeister Penzis erwartet beachtlichen finanziellen Aufwand

VON BABETTE ZAUMSEIL

Gelenau. Der Tag der Verfassung am 20. August ist in Ungarn ein Nationalfeiertag. Das wird gefeiert, und für 2010 hat die Gemeinde Nagyhegyes ihre Partnergemeinden dazu eingeladen, darunter auch Gelenau. Der Haken: Fördermittel für die Feierlichkeiten gibt es vom ungarischen Vater Staat nur, wenn die Gäste mit einer größeren Gruppe, sprich 20 bis 30 Mann, anreisen. Mit

von der Partie sollten Gemeinderäte sein und Gäste, die ein Kulturprogramm gestalten, so Gelenaus Bürgermeister Reinhard Penzis (CDU) zur jüngsten Gemeinderatssitzung.

Nötig seien für ein solches Vorhaben ein Bus und ein Fahrer, der für vier Tage beschäftigt werden müsse: Da gilt es, Aufwand und Nutzen in Relation zu setzen, meinte der Verwaltungsleiter, der sich der Angelegenheit ebenso wie die Gemeinderäte aber dennoch nicht

verschließen mochte. Er schlug vor, die beiden gemeindeeigenen Citymobile zu nehmen, in die jeweils acht Personen hineinpassten. Das könne er der Bürgermeisterin von Nagyhegyes mitteilen, mehr sei nicht möglich. Der finanzielle Aufwand dürfe nach seinen Worten auch nicht unerheblich werden: „Ich weiß noch, was es gekostet hat, unsere Kinder nach Ungarn zu fahren. Die D-Mark-Preise können wir heute gestrotzt mit 1,5 multiplizie-

ren.“ Er hat mittlerweile seine ungarische Amtskollegin darüber informiert, dass die Gelenauer versuchen wollen, die Einladung zum Nationalfeiertag anzunehmen.

Der Vorschlag, das Gelenauer Marionettentheater in die Reise einzubinden, traf bei Familie Hübner auf Interesse. „Wir könnten dort unser Varietéprogramm spielen“, überlegte Frank Hübner im Gespräch mit der „Freien Presse“. Die Inszenierung habe bereits mehrere inter-

nationale Bewährungsproben bestanden, beispielsweise in Dänemark, Österreich, Belgien, Tschechien, Polen, Taiwan und Mexiko. Das Programm sei bestens für eine Vorstellung im Ausland geeignet, gebe es doch keine Sprachbarrieren, es zu verstehen.

Die Gemeinde Nagyhegyes liegt am Rande der Pußta Hortobagy, etwa 30 Kilometer von Debrecen entfernt. Der Ort selbst entstand erst im Jahr 1952.

ANZEIGE

Schon gehört?

KINDERFEST

im Tierpark Chemnitz

3. Oktober

von 10 – 17 Uhr

seit 25.09. mit neuer Erdmännchen-Anlage

- Bungee-Trampolin
- Hüpfburg
- Spiel- und Bastelaktionen
- tolle Preise
- am Vorabend Nachtführung (02.10., 20 Uhr)

Lichtertürke im Festfiguren-Reigen

„Freie Presse“ lädt vor Eröffnung der „Manufaktur der Träume“ zu Museumsrundgang ein

Die „Manufaktur der Träume“ soll im nächsten Jahr in Annaberg-Buchholz ihre Türen öffnen. Diese Ausstellung von Volkskunst aus dem Erzgebirge zeigt rund 1000 Exponate aus der Sammlung der Schweizerin Erika Pohl-Ströher. Die „Freie Presse“ stellt in loser Reihenfolge einige Juwelen vor. Heute: Zwei Lichtertürken aus Arnshof und Wiesa.

VON JOACHIM RIEBEL

Annaberg-Buchholz. Lichtertürken waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast ebenso häufig wie die heute bekanntesten erzgebirgischen Weihnachtsfiguren Engel und Bergmann und dürfen deshalb in der „Manufaktur der Träume“ in Annaberg-Buchholz nicht fehlen. Zur großen Zahl gehören zwei Exemplare aus Arnshof und Wiesa.

Das Motiv des Türken blieb nicht allein auf die kerzenträgenden Weihnachtsfiguren beschränkt. Seit Mitte des Jahrhunderts gab es bereits gedrechselte erzgebirgische Räuchertürken, zum Ende kamen erste Nusknacker in dieser Form hinzu. Geschnitzte Türken als Lichterträger spielten zunächst im Weihnachts-Festgebrauch kaum eine Rolle. Erst im 20. Jahrhundert wurde der Türke in den Schnitzvereinen, besonders um Annaberg, beliebtes Motiv.

Die Gründe, warum der „heidnische“ Türke in der erzgebirgischen Weihnacht eine derartige Verbreitung fand, sind schon öfters untersucht worden, eine hinreichende Erklärung ist noch nicht gefunden. Mit



Jörg Bräuer, Chef der Städtischen Museen Annaberg-Buchholz, zeigt die beiden Lichtertürken: links einen von Gustav Louis Otto aus Arnshof (Anfang 20. Jahrhundert), rechts einen von Familie Börner aus Wiesa (Ende 19. Jahrhundert).

—FOTO: BRIGITTE STREEK

der Gestalt des Türken waren die erzgebirgischen „Männelmacher“ jedenfalls schon länger vertraut. Die alten Preisverzeichnisse und Musterbücher der Spielwarenverleger enthalten eine Fülle von Spielzeugtürken. Zumeist waren das Soldaten (vor allem Janitscharen), die an die langen kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Osmanischen Reich erinnerten.

Auf Bildern zur Weihnachtsgeschichte wurden die Heiligen Drei Könige oft als „Orientalen“ dargestellt. Die gegenständlichen Ausformungen in den Weihnachtskrippen regten immer wieder zu Nachahmungen an. So könnte ein erzgebirgischer Drechsler auf die Idee gekommen sein, einen der drei Weisen als große Weihnachtsfigur zu schaffen.

Zur „Ströherschen Sammlung“ zählen gut zwei Dutzend lichtertragende Türken von unterschiedlicher Größe (etwa 22 bis 70 Zentimeter). Dazu kommen Räuchermänner in Türkengestalt (zum Teil mit Kerze in der Hand) und ein Nusknacker Türke.

Die kerzenträgenden Figuren sind zumeist gedrechselt. Sie stammen aus dem ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert fast durchweg von „Männelmachern“ aus dem Raum Annaberg, so aus Arnshof (Gustav Louis Otto), Ehrenfriedersdorf (Anna und Karl Puttscher), Wiesa (Familie Börner) und Wiesenbad (Albin Groschupp). Auch ein städtischer Drechsler auf die Idee gekommen sein, einen der drei Weisen als große Weihnachtsfigur zu sehen.